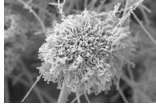


Schimmel ist nicht zu unterschätzen

15.10.2009



Schimmel unter dem Mikroskop: *Aspergillus*. Bild Zentrum für Mikroskopie, Uni Basel

«Wehret den Anfängen» trifft auch bei Schimmelbefall zu: Schon kleine Verfärbungen rufen nach professioneller Bekämpfung.

Schimmel ist nicht nur ein ästhetisches Problem, sondern gefährdet auch die Gesundheit. Rückt man dem Übel nur oberflächlich zuleibe, kehrt es mit Sicherheit wieder zurück, da die Sporen so nicht abgetötet werden. Professionelles Vorgehen packt das Problem bei der Wurzel, sucht nach den Ursachen und löst das Problem nachhaltig.

Schimmelpilze

Schimmelpilze spielen eine zentrale Rolle bei Verrottungsprozessen in der Natur. Der Schaden ist sichtbar – oder macht sich unmissverständlich über muffigen Geruch bemerkbar. Kleinere Schäden wie Schimmelflecken auf Fenster- oder Küchschrankdichtungen, auf Silikonfugen in der Dusche oder auf Textilien lassen sich im Anfangsstadium meist mit handelsüblichen Produkten entfernen. Silikonfugen müssen allerdings komplett ersetzt werden. Grösserer, flächig werdender Schimmelbefall ruft definitiv nach professionellem Einschreiten. Denn was sichtbar ist, zum Beispiel dunkle Verfärbungen oder Stockflecken, ist nicht alles: Irgendwo hat sich Feuchtigkeit festgesetzt, der man auf den Grund gehen muss. Und: aufgewirbelte, mikroskopisch kleine Sporen schwirren durch die Luft. Sie sind es, die in grösseren Mengen die Gesundheit der Bewohner beeinträchtigen. Je nach Empfindlichkeit des Menschen können die allergenen Bestandteile des Schimmels zu Symptomen wie Husten, Augenentzündung, Kopfweg, Hautausschlag oder Asthma führen. Bei Sanierungen sind deshalb auch Schutzmassnahmen wie etwa das Tragen von Schutzmasken erforderlich.

Feuchtigkeit als Ursache

Schimmelpilze sind eine Folge von Feuchtigkeitsproblemen in Häusern und Wohnungen. Häufig beschlagene Fensterscheiben und kleinste Schimmelflecken sind Anzeichen, dass das Gleichgewicht des Raumklimas durcheinander gekommen ist. Baumängel, unsachgemässe Renovationen, Fensterrenovationen, bei welchen dicht schliessende Fenster die Luftzirkulation unterbinden, falsches Lüften oder äussere Einflüsse wie ein Wasserschaden sind die Hauptursachen dafür, dass jede vierte bis fünfte Wohnung betroffen ist. Bei zuviel Feuchtigkeit und Schimmelbefall ist nicht nur rasches Handeln gefragt, sondern auch radikales: für eine dauerhafte Sanierung muss die Ursache der Feuchtigkeit behoben und der Schimmelbefall professionell mit bewährten Verfahren beseitigt werden.

So geht man vor

Die Suva, das Bundesamt für Gesundheit und der Schweizer Maler- und Gipserunternehmerverband geben Merkblätter zum Thema Schimmelpilz und Schimmelpilzsanierung heraus. Schimmelpilzschäden werden grundsätzlich in zwei Klassen unterteilt, je nach Ausdehnung und Art des Befalls:

- unter 0,5 m², oberflächlicher Schimmelbefall (niedrige Exposition)
- über 0,5 m², oberflächlicher Schimmelbefall (hohe Exposition)

Bei der Auswahl des Sanierungsverfahrens spielt nicht nur die befallene Oberfläche, sondern insbesondere die Art des Untergrundes eine Rolle. Oberflächenbefall auf geschlossenem, gut reinigungsfähigem Untergrund kann mit relativ einfachen Vorarbeiten entfernt werden. Wenn tiefere Schichten des Untergrundes befallen sind, muss dieser in der Regel entfernt und ersetzt werden. Das gilt auch für befallene Bauteile.

Generell gliedert sich eine Sanierung in fünf Phasen:

1. Ursachen ermitteln und beseitigen
2. Konzept für die Schimmelpilzsanierung erstellen und Schutzmassnahmen vorbereiten
3. Entfernung des Schimmelpilzbewuchs
4. Neuaufbau des Untergrundes und Neubeschichtung
5. Instandhaltung (Vorsorgemassnahmen Neubildung Schimmelbefall)

Sanierungsmassnahmen

Für eine fundierte Analyse werden Feuchtigkeitsmessungen vorgenommen. Daraus leiten sich dann die optimalen Sanierungsmassnahmen ab. Die nachhaltigste Sanierungsmassnahme ist die Ursachenbeseitigung. Neben den nutzungsbedingten Ursachen gehören dazu die Isolation von Wärmebrücken,

Fassadenabdichtungen, Wärmedämmungen innen und aussen oder die Sanierung von Wasserschäden. Wird dies nicht zuverlässig gemacht, tritt erneut Feuchtigkeit auf und der Schimmel ist in der Regel wieder da. Dem Schimmel selbst rückt man mit Chemikalien zuleibe, die ihn binden beziehungsweise desinfizieren. In einem ersten Schritt werden die befallenen Flächen mit einem Spezialstaubsauger gründlich gereinigt. Das reduziert die Schimmelpilzkonzentration in der Luft während der Sanierung. Danach werden die Schimmelpilzzellen und -sporen abgetötet, z.B. mit 10%-iger Wasserstoffperoxid-Lösung. Der oberflächliche Befall wird nach einer Einwirkzeit von vier Stunden abgewaschen. Sind tiefer liegende Schichten betroffen, müssen diese meist abgetragen werden. Danach erfolgt eine gründliche Schlussreinigung, bevor Neuaufbau und Neubeschichtung des Untergrundes ausgeführt werden. Dieser Neuaufbau des Untergrunds und die Neubeschichtung unterscheiden sich bei einer Schimmelpilzsanierung nicht von den anderen Maler- oder Gipserarbeiten.

Schutz bei der Sanierung

Je nach den eingesetzten Verfahren und Arbeitstechniken wird eine unterschiedliche Menge von Sporen und Pilzfragmenten freigesetzt. Die Schimmelpilzkonzentration in der Luft nimmt in der kritischen Phase der Sanierung stark zu, verteilt sich schnell und gleichmässig im Raum und kann sich auf angrenzende Räume ausdehnen, wenn keine Vorkehrungen wie die Abtrennung (Schwarz-Weiss-Trennung bei umfangreichen Sanierungen) der betroffenen Bereiche getroffen werden.

Die Suva gibt zum Schutz von Bewohnern und ausführenden Handwerkern bei Schimmelpilzsanierungen in ihren Merkblättern Arbeitsanweisungen. Dazu gehören u.a. Einwegschutzanzüge und das Tragen von Schutzmasken bei hoher Exposition, oder das unverzügliche Waschen normaler Arbeitskleidung bei geringer Exposition. Im Anschluss an die Arbeiten muss der ganze Raum inkl. Decke mit einem Industriestaubsauger mit Spezialfilter gereinigt werden.

Vorsorgen ist besser

Die wirksamste und kostengünstigste Methode, nutzungsbedingten Schimmelbewuchs zu verhindern, ist die Kontrolle der Luftfeuchtigkeit und der Temperaturen in Innenräumen. In Wohnräumen sollte die relative Luftfeuchtigkeit 30 bis 50% betragen, was sich mit einem Hygrometer einfach messen und kontrollieren lässt. Die relative Luftfeuchtigkeit bezeichnet das Verhältnis des momentanen Wasserdampfgehaltes in der Luft zum maximal möglichen Wasserdampfgehalt bei gleicher Temperatur. Richtiges Lüften von Räumen sorgt für eine Regulierung der Luftfeuchtigkeit. Querlüften (von drinnen nach draussen), bei jedem Wetter, kurz und mit ganz geöffneten Fenstern. Ebenso wichtig ist die Einhaltung der richtigen Temperaturen in Innenräumen (20° C).

Von: Brigitte Kesselring, Journalistin, Zürich